

Wachstumszyklen

Über die neue Form der Konjunkturschwankungen

Theoretische und empirische Beiträge

Von

Heinz Holländer, Henner Kleinewefers, Jürgen Kromphardt,
Hans-Jürgen Krupp, Alfred E. Ott, Kurt W. Rothschild,
Bernd Schips, Tycho Seitz, Gunther Tichy, Adolf Wagner

Herausgegeben von Alfred E. Ott



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 71

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 71

Wachstumszyklen



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Wachstumszyklen

Über die neue Form der Konjunkturschwankungen

Theoretische und empirische Beiträge

Von

Heinz Holländer, Henner Kleinewefers, Jürgen Kromphardt,
Hans-Jürgen Krupp, Alfred E. Ott, Kurt W. Rothschild,
Bernd Schips, Tycho Seitz, Gunther Tichy, Adolf Wagner

Herausgegeben von Alfred E. Ott



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1973 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1973 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany
ISBN 3 428 02893 7

Vorwort des Herausgebers

Der Theoretische Ausschuß der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Verein für Socialpolitik) hatte für seine Sitzungen in den Jahren 1971 und 1972 das gleiche Thema gewählt: die neue Form der Konjunkturschwankungen, die Wachstumszyklen. Da sich diese in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg neu auftretenden Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität in verschiedener Hinsicht, u. a. in der Periodenlänge und der Amplitude, von den klassischen Juglars deutlich unterscheiden, mußte ihrer empirischen Beschreibung ein relativ breiter Raum zugestanden werden. Gleichwohl kam in keiner der beiden Sitzungen das theoretische Rasonnement zu kurz, wenn es dabei auch nicht gelang, *die* Theorie der Wachstumszyklen zu entwickeln. Aber das wäre wohl auch zuviel verlangt angesichts des neuartigen Charakters dieser Zyklen einerseits und des unbefriedigenden Standes der Konjunkturtheorie andererseits. So kann man nur hoffen, daß die vorliegenden Beiträge zu weiterer Forschung anregen!

Den Autoren dieses Sammelbandes und den übrigen Teilnehmern an den beiden Sitzungen sei an dieser Stelle nochmals für ihre Arbeit gedankt.

Tübingen, im November 1972

Alfred E. Ott

Inhaltsverzeichnis

Die Entwicklung der Konjunkturtheorie seit den „Contributions“ von Hicks Von Prof. Dr. <i>Tycho Seitz</i> , Bochum	9
Überlegungen zur Unvermeidbarkeit von Konjunkturschwankungen in Marktwirtschaften Von Prof. Dr. <i>Jürgen Kromphardt</i> , Gießen	37
Ein Beitrag zur Konjunkturtheorie Von Dr. <i>Heinz Holländer</i> , Regensburg	51
Lag-Hypothesen in makroökonomischen Konjunkturmodellen Von Prof. Dr. <i>Bernd Schips</i> , Bochum	79
Die Implikationen des dynamischen Verhaltens ökonomischer Systeme für die Konjunkturtheorie Von Prof. Dr. <i>Hans-Jürgen Krupp</i> , Frankfurt am Main	103
Empirische und theoretische Überlegungen zur neuen Form der Konjunkturschwankungen Von Dr. <i>Gunther Tichy</i> , Wien	131
Materialien zu den Wachstumszyklen in der Bundesrepublik Deutschland Von Prof. Dr. <i>Alfred E. Ott</i> und Dr. <i>Adolf Wagner</i> , Tübingen	157
Ergebnisse einer Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung in der BRD von 1950 bis 1971 Von Prof. Dr. <i>Bernd Schips</i> , Bochum	183
Bemerkungen zur konjunkturellen Entwicklung der österreichischen Wirtschaft 1954 - 1970 Von Prof. Dr. <i>Kurt W. Rothschild</i> , Linz	201
Die außenwirtschaftliche Beeinflussung des monetären Geschehens in der Schweiz Von Privatdozent Dr. <i>Henner Kleinewefers</i> , Zürich	231

Die Entwicklung der Konjunkturtheorie seit den „Contributions“ von Hicks

Von *Tycho Seitz*, Bochum

I

Wie das reale Phänomen, mit dem sie sich befaßt, ist die Konjunkturtheorie selbst außerordentlich vielschichtig und in einer ständigen Bewegung begriffen. Zunächst erscheint deshalb eine Themenabgrenzung oder genauer gesprochen eine Präzisierung der in der Überschrift schon enthaltenen Einschränkung „seit den ‚Contributions‘ von Hicks“ angebracht.

Zum einen wollen wir diese Einschränkung zeitlich auffassen. Das Erscheinungsjahr 1950 des Hicksschen Buches bestimmt damit grundsätzlich den Zeitraum unserer Betrachtung. Zum anderen wollen wir — und das ist natürlich entscheidender — die Einschränkung inhaltlich interpretieren. Wie für Hicks liegt auch für uns der Schwerpunkt auf der „reinen Theorie“¹. Dieser vage und gleichzeitig anspruchsvolle Ausdruck einer „reinen Theorie“ ist einfach so zu verstehen, daß wir uns nur mit den Ansätzen, Hypothesen und Modellen beschäftigen wollen, die sich, zumindest primär, um die Erklärung des Konjunkturphänomens „an sich“ bemühen und damit die Probleme einer Konjunkturprognose oder -kontrolle nicht direkt anschneiden. Kurz gesagt, wir klammern ökonometrische Modelle ebenso wie die verschiedenen Konjunkturindikatoren aus unserer Betrachtung aus. Das verbleibende Gebiet ist auch dann noch so ausgedehnt, daß uns im Rahmen dieses Referats nur der Versuch übrigbleibt, eine gewisse, möglichst repräsentative Auswahl unter der Vielzahl neuerer einschlägiger Beiträge zur „reinen Theorie“ der Konjunktur zu treffen. Die Konjunkturtheorie, verstanden als umfassende und grundsätzlich anerkannte Erklärung der Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität, die es im Sinne einer Verfeinerung, bestenfalls Modifizierung weiterzuentwickeln gilt, gibt es nämlich noch nicht. Besonders deutlich wird das an einer Reihe von Monographien,

¹ *J. R. Hicks: A Contribution to the Theory of the Trade Cycle*, Oxford 1950, S. 6, Anm. 2: „I am therefore not seeking to find a formula which can subsequently be fitted by regression analysis to the recorded statistics; I am not seeking to fit curves, I am trying (in a more old-fashioned sense) to explain.“

die seit dem Buch von Hicks erschienen sind. Die verschiedenen Autoren geben darin jeweils meist sehr differenzierte, aber eben auch höchst unterschiedliche Erklärungen zum Konjunkturphänomen, und dabei herrscht Einigkeit nicht einmal im Methodischen². Das mag genügen, um die Probleme, vor die uns das Thema stellt, zu charakterisieren.

Wir wollen uns nun überlegen, wie es uns gelingen kann, die geforderte möglichst repräsentative Auswahl von Erklärungen zur Konjunkturerscheinung zu treffen, ohne uns allzu sehr dem Vorwurf des Eklektizismus auszusetzen. Dazu scheint eine Systematik erforderlich, in die sich die einzelnen unterschiedlichen Ansätze mehr oder weniger zwanglos einordnen lassen. Häufig benutzte Einteilungen der Konjunkturtheorien in monetäre oder reale, exogene oder endogene bieten sich hier an. Da diese Einteilungen jedoch schon Ergebnisse vorwegnehmen, wollen wir nicht auf sie zurückgreifen, sondern mit einer vielleicht etwas offeneren Systematik an verschiedene Arten der Betrachtungsweise des Konjunkturphänomens anknüpfen. Drei Standpunkte scheinen uns dabei wichtig und interessant; nämlich einmal der stochastische, dann der historische und drittens der deterministische. In dieser Reihenfolge werden wir uns auch in den folgenden drei Abschnitten mit den jeweils vertretenen Ansichten beschäftigen. In einem abschließenden Abschnitt wollen wir dann noch einige zentrale Probleme betrachten, die im Vorangegangenen gar nicht zur Sprache gekommen sind oder doch nur gestreift werden konnten.

Eines dieser Zentralprobleme müssen wir aber doch, wenn auch nur kurz, zum Abschluß dieser Einleitung aufgreifen. Es handelt sich nämlich um die grundlegende Frage, ob es in modernen Volkswirtschaften überhaupt noch so etwas wie Konjunkturschwankungen gibt. Mit der Antwort darauf steht und fällt natürlich die Relevanz jeder Konjunkturtheorie und damit auch die der folgenden Ausführungen. Während es Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre durchaus namhafte Wirtschaftswissenschaftler gab³, die die Ansicht vertraten, der Konjunkturzyklus sei nurmehr eine historische Reminiszenz, die Beschäftigung mit

² Die folgenden Titel sind nur beispielhaft, zur Charakterisierung der Spannweite theoretischen Arbeitens am Konjunkturproblem, angeführt.

A. F. Burns: *The Business Cycle in a Changing World*, New York 1969. A. Cotta: *Théorie générale du capital, de la croissance et des fluctuations*, Paris 1967. J. S. Duesenberry: *Business Cycles and Economic Growth*, New York, Toronto, London 1958. L. H. Dupriez: *Konjunkturphilosophie*, Berlin 1963. W. A. Jöhr: *Die Konjunkturschwankungen*, Tübingen/Zürich 1952. F. Korenjak: *Konjunktur-, Geld- und Entwicklungstheorie*, Berlin 1969. J. Lundberg: *Instability and Economic Growth*, New Haven/London 1968. R. C. O. Matthews: *The Trade Cycle*, Cambridge 1959.

³ Vgl. *Diagnose und Prognose als wirtschaftswissenschaftliche Methodenprobleme*, Schriften des Vereins für Socialpolitik, N. F., Bd. 25, 1962, insb. darin den Bericht über die mündlichen Verhandlungen, S. 465 ff.

ihm also nicht mehr von aktueller Bedeutung, hat sich inzwischen doch wohl ein consensus omnium eingestellt, nach dem der Zyklus, möglicherweise in modifizierter Form, noch durchaus nicht „obsolet“ geworden ist⁴.

Wenn wir uns im folgenden dieser Meinung anschließen, so tun wir das einerseits gestützt auf empirisches Material, das für die nähere Vergangenheit — vorsichtig ausgedrückt — deutliche Schwankungen in der ökonomischen Aktivität nachweist und andererseits in der Auffassung, daß es keine zwingenden Gründe dafür gibt, die Möglichkeit derartiger Schwankungen für die nähere Zukunft auszuschließen. Wir sehen das Phänomen wirtschaftlicher Schwankungen also als bisher existent und auch als weiterhin relevant an, ohne daß wir damit etwas über sein Zustandekommen oder seinen Charakter sagen wollen.

II

In der Einleitung seiner „Contribution“ weist Hicks auf die vor allem durch theoretische Statistiker wie Slutsky untersuchte Möglichkeit hin, daß eine Folge verketteter zufälliger Ereignisse durchaus in der Lage ist, das Bild einer zyklisch schwankenden Größe zu entwerfen⁵. Slutsky hatte in einem ersten einfachen Modell sukzessive jeweils die neun Endziffern von Losnummern einer staatlichen Lotteriegewinnliste addiert und die sich ergebenden Werte auf einen zyklischen Zusammenhang untersucht⁶. Es ist verblüffend, welche Ähnlichkeit zwischen der Abfolge derart ermittelter Größen und dem Verlauf eines historischen Konjunkturindex auftreten kann⁷.

⁴ Ganz deutlich machen dies die unter dem bezeichnenden Titel „Is the Business Cycle Obsolete?“ veröffentlichten Referate einer internationalen Konferenz von Wirtschaftswissenschaftlern, die im April 1967 in London stattfand. (Vgl. *M. Bronfenbrenner*, Hrsg.: *Is the Business Cycle Obsolete*, New York, London, Sydney, Toronto 1969.)

⁵ Weil andererseits mehr empirisch orientierte Statistiker darlegen konnten, daß Zyklen, aufgrund der verwirrenden Unterschiede in den ökonomischen Schwankungen der Realität, vielfach nur mit Hilfe von Berechnungen zu erkennen sind, meint *Hicks* nicht recht überzeugend, daß sich für den Ökonomen diese Untersuchungen gegenseitig aufheben.

⁶ Die Arbeit von *Slutsky* aus dem Jahre 1927 erschien 1937 in etwas veränderter Fassung in englischer Übersetzung unter dem Titel „The Summation of Random Causes as the Source of Cyclic Processes“ im Vol. 5 der *Econometrica* (S. 105 - 146). Zusätzlich zu den neun genannten Zufallsziffern x_i wurde die Ziffer 5 hinzuaddiert. Das Bildungsgesetz der auf zyklische Schwankungen untersuchten Werte y_i war also

$$y_0 = x_0 + x_1 + \dots + x_9 + 5$$

$$y_1 = x_1 + x_2 + \dots + x_{10} + 5 \text{ usw.}$$

⁷ Vgl. Figur 3 bei *E. Slutsky*: *The Summation...*, a.a.O., S. 110, wo die Werte y_{20} bis y_{145} entsprechend Anm. 6 mit einem Konjunkturindex zwischen 1855 und 1877 verglichen werden.